

Die Pensionsversicherung.

Seitdem der frühere verordnete Staatssekretär des Reichsamt des Innern, v. Hofadewitz, seinen Abschied genommen hat, ist er auch bisher nicht wieder in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Erst jetzt hat er einmal das Wort ergriffen bei der Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform in Frankfurt a. M., als über die Pensionsversicherung verhandelt wurde. Der frühere Minister wies darauf hin, daß es mehr geheime Gegner weiterer sozialpolitischer Belästigung gebe, als man meine — auch unter denen, die sozialpolitische Forderungen des beabsichtigten Eindrucks wegen in der Öffentlichkeit stellen. Dann wies er auf die große finanzielle Belastung des Reiches hin und führte nun aus:

Im übrigen betrifft auch die nächste Aufgabe des Reiches — und das ist geleglich festgelegt — die

Witwen- und Waisenversicherung.

Es sind nun zwei Gedanken entwickelt worden, einmal der Ausbau der Alters- und Invalidenversicherung und zweitens die Zuschußkassen. Ich halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß das Reich bei der Angleichung an die bestehende Alters- und Invalidenversicherung höhere Lasten übernimmt als für die übrigen Versicherungen, und ich halte es für ausgeschlossen, daß zugunsten der Privatbeamten irgendwelche Vorrechte gewährt werden. Für ausgeschlossen halte ich auch eine allgemeine

Berufs-Invalidenversicherung

und Verabfolgung der Altersgrenze auf 65 Jahre. Eine allgemeine Einführung der Berufsinvalidität wäre ein Schritt von unübersehbarer Tragweite, denn bei den Privatbeamten liegen die Verhältnisse anders als bei den Arbeitern. Es würde jeder, der in seinem Beruf nicht mehr beschäftigt ist, hier Invalide sein und auf Rente Anspruch zu machen haben. Die Verabfolgung der Altersgrenze würde eine so große Belastung bedeuten, daß ich nicht glaube, daß zugunsten der Privatbeamten Reichsregierung und Reichstag, namentlich im gegenwärtigen Augenblick der finanziellen Krise, zu ihrer Übernahme bereit sein würden. Wenn eine besondere

Versicherung für Privatbeamte

geschaffen wird, wird das Reich nicht mehr tun können, als die Übernahme der Kosten wie bei allen anderen Versicherungen, vielleicht noch die Übernahme der Verwaltungskosten.

Wenn Sie nun, meine Herren, die Lage übersehen, müssen Sie bedenken, daß Sie gegenüber dem großen Ziel sich nicht verhalten dürfen auf Kleinigkeiten. Es kommt darauf an, so schnell wie möglich ein Ziel durch ein Gesetz innerhalb des Rahmens der politischen und finanziellen Möglichkeiten zu erreichen, und wenn Sie dieses Ziel erreichen wollen, kann ich Ihnen nur empfehlen, den Vorschlägen, denen die Reichsregierung wohlwollend gegenübersteht, zuzustimmen. Bedenken Sie, daß es auch von der Zustimmung der Reichsregierung und des Bundesrates abhängt, ob mit dem Reichstage ein Abkommen zustande kommen soll, und wenn auch viele sozialpolitisch wohlwollende Stimmen im Reichstage vorhanden sind, so handelt es sich doch dann darum, daß der Bundesrat diesen Vorschlägen seine Zustimmung erteilt. Was Sie erreichen wollen, ist, abgesehen von allen Einzelheiten, in der letzten Wurzel eine Finanzfrage: Was können Ihre Leute bieten und was ist das Reich bereit zu tragen?

Weitere finanzielle Lasten

werden Sie vom Reich nicht erziehen können als die, die im Rahmen der bestehenden Invalidenversicherung liegen. Nach dieser unabweisbaren Sachlage müssen Sie sich in Ihren Wünschen beschränken. Die Privatbeamtenversicherung ist ein ganz neuer Schritt, den die verordneten Regierungen nur zögernd getan haben. Das Gesetz wird manche Einräufungen bringen, aber auch manche neuen Gesichtspunkte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß, so wie das große Alters- und Invalidenversicherungsgesetz noch wesentlich zugunsten der

Arbeiter geändert hat, auch das neue Gesetz sich günstiger für die Lage der Privatbeamten gestalten wird."

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Wie nachträglich gemeldet wird, hat der Reichstag, den Kaiser Wilhelm kürzlich der Insel Helgoland abstratete, nicht nur einer Besichtigung der Hafenanlagen gegolten, sondern es sollte auch festgestellt werden, ob sich die Insel zur Anlage eines Luftschiffhafens eignet. (Es war schon im vorigen Herbst in eingeweihten Kreisen davon die Rede, daß sich die Seeoberverwaltung von der Insel für die Luftschiffahrt viel verspricht.)

*In der Budgetkommission des Reichstages gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach der Reichskanzler ernannt werden soll, für die weitestgehende Einschränkung der privaten Tätigkeit der Militärmusiker zu sorgen.

*Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Syls-Boya-Verden wurde der Weise v. Dannenberg gewählt.

Österreich-Ungarn.

*In Prag ist es am Sonntag abends zu schweren Ausschreitungen der Tschechen gegen die deutschen Studenten gekommen und wieder haben die Behörden eine Schwärze geschickt, die für das Deutschtum in Prag das Schlimmste befürchten läßt. Mehrere Studenten wurden schwer verletzt und erst als der Rektor der Deutschen Hochschule beim Statthalter einlegte, griffen die Beamten der Sicherheitswache zu und stellten die Ordnung wieder her.

Frankreich.

*König Eduard hatte auf der Durchreise in Paris dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab. Beide Staatsoberhäupter unterhielten sich kurze Zeit. Dann fand ein Festbankett statt, zu dem Ministerpräsident Clemenceau und der Minister des Äußeren, Pichou, geladen waren. Präsident Fallières erwiderte den Besuch des Königs auf der englischen Botschaft, worauf König Eduard seine Reise nach Biarritz zum Kurort entfaltete.

*In Paris kam es gelegentlich der Enthüllung eines Denkmals für den früheren Ministerpräsidenten Floquet zu großen Kundgebungen für und wider die Regierung. Die Polizei konnte die Massenmassen, die aufeinander zu geraten drohten, nur mit großer Mühe zur Ordnung bringen. Der Aufruhr zeigt erneut, daß die Beliebtheit des Ministeriums Clemenceau in schnellstem Schwinden begriffen ist.

England.

*Der Gesandte für Irland, Birrell, führte in einer in London gehaltenen Rede aus, die Erklärungen des neuen Präsidenten der Ver. Staaten, Taft, die er über die Ver. Staaten bei seinem Amtsantritt gab, hätten einige der besten Hoffnungen der Menschheit erfüllt, denn sie zeigten, daß sogar Amerika sich den Reiben der Bewaffneten anschließen und eine große Frikte und ein mächtiges Heer erhalten solle. England habe daher ebenfalls darauf zu achten, seine Kräfte unterteilt zu erhalten und für ihre Verteidigung große Summen auszugeben.

Italien.

*Nicht unerwartete Meldungen kommen vom Bahilampi aus Italien. In mehreren Orten, darunter auch in der Hauptstadt Rom, kam es zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien zu erbitterten Zusammenstößen, bei denen Dolch und Revolver eine Rolle spielten. In manchen Städten bedienten sich die Parteien sogar des Verbrechens, um die Gegner von der Ausübung ihres Wahlrechtes abzuhalten. Das Ergebnis der Wahlen war ein für die Regierung günstiges.

Rußland.

*Nach einer Besprechung des Ministerrats soll das Gesetz über die Schließung der Freilassen in Amur und im Transbaikaliengebiet am 14. d. in Kraft treten.

Dadurch wird ein großer Teil des sibirischen Handels, an dem verschiedene Nationen beteiligt waren, wieder in russische Hände gebracht.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am 6. d. die Beratung des Postetat fort. Nach einigen vom Abg. Jubell (Soz.) gestellten Wählenden bei der Postverwaltung waren Widersprüche über den Reiben der Postverwaltung und der Postverwaltung durch die Abg. Ling und Paul-Weidmann erklärt, sie können dem Entwurf der Fernsprechgebühren-Erhöhung nicht zustimmen, da die großen und mittleren Städte gegenüber dem vielen Lande zu hart getroffen werden. Die Abg. Herzog (Nicht-Soz.) und Graf Ostolski (Nicht-Soz.) dagegen hielten sich auf den Boden der Vorsorge. Staatssekretär Kraeffe sagte verschiedenen Wünschen der Vorrede wohlwollende Erwägung zu. Die Resolution betr. das Postgesetz der Parteien, bitte er abzuwachen. Es handelte sich hier um Ehrenrechte. Die Parteien hätten überdies beschließen, das Mitglied in bestimmten Fällen ruhen zu lassen. Abg. Harnacher (Zent.) empfahl eine Resolution, nach der den einzelnen Beamten der Inhalt ihrer Personalakten mitgeteilt werden soll. Abg. Göttsche (Nicht-Soz.) unterstützte diese Forderung. Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Titel "Staatssekretär" beseitigt. Der Fernsprechgebührentwurf ging an die Budgetkommission.

Am 8. d. wird die Beratung des Postetat fortgesetzt bei dem Titel "Dümmen-Sulzen".

Der Titel wird geschickt. Bei einem weiteren Titel beantragt Abg. Lehmann (Soz.) daß die Krantenunterstützung in zu geringem Umfang auch an Familienangehörige geht.

Abg. Gänther-Weiden (Soz.) bittet um Erleichterung einer Postagentur in einem Dorfe von Posen.

Staatssekretär Kraeffe: Wir haben diesen Verlangen spontanisch gegenüber, halten aber die Sache, die jährlich etwa 20000 Mark kosten würde, nicht für so sehr dringlich. Der günstigerer Finanzlage werden wir dort darauf zurückkommen.

Abg. Fr. (Zent.) beantragt beim Titel "Abänderungen für Innebeamte", daß die Schlichter-Berufsstellen nicht bei den Richtungen ausgetrieben befristet werden.

Staatssekretär Kraeffe: Wir verheißt die Annahmen und Produktions-Gewinnlichkeiten so viel als möglich.

Es folgt der Titel "Verpflichtungen an Eisenbahn- und Schiffsunternehmen".

Abg. Fr. (Zent.) Nach dem Bericht der Deutsch-amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft hat diese mit der Reichspostverwaltung einen Garantievertrag abgeschlossen, wonach die Reichsregierung eine Garantie für die Verhaltung und Tilgung von Obligationen jener Gesellschaft übernehmen hat. Das ist nach der Reichsregierung ohne Zustimmung des Reichstages unzulässig und wir verlangen eine Nachprüfung dieser Angelegenheit. Ferner leben wir, daß auf deutschen Schiffen vielfach die

englische Marconi-Gesellschaft unterhält wird, während englische und überhaupt ausländische Hesse und Kaminen den vorläufigen deutschen Frikten-Reparatur vorzuziehen. Weiter seien wir, daß unter Marconi die Frikten-Verbindung nach überseeischen Ländern an die Schiffsverkehrsstellen mehr geht, als Amerika für die Frikten-Verbindung nach Deutschland.

Staatssekretär Kraeffe: Von einer Garantievernahme des Reiches für die telegraphische Telegraphen-Gesellschaft kann keine Rede sein. Wir haben seitlich mit der Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach dem wir für eine bestimmte Vergütung garantieren. Diese Vergütung wird teilweise bei der Seehandlung deponiert und sicher so den Obligationen der Gesellschaft die Auszahlung der Zinsen. Solche Verträge müssen wir abschließen, um für die Dauer der Beförderung unter Briefe sicher zu sein. Bei den

Dampfer-Subventionen handelt es sich nicht nur um reine Beförderungsangelegenheiten, sondern um Unterstützung der allgemeinen Interessen unter Handels und unter Industrie. Die Sachen lassen sich also nicht miteinander vergleichen. Wie wir Dampfer-Subventions-Verträge haben, haben wir schon bei der Post Beförderungsverträge gehabt. Diese Verträge haben so auch schon über den Reichstag bestätigt und für ihn genehmigt worden. Auch die Begründungen für die Dampferlinien nach Ostasien, Schanghai, Kanton und die anderen Interessen sind in den Verträgen ausdrücklich festgelegt. Die Benutzung der sibirischen Bahn ist zu weitläufig.

mechanisch dem Einzel der Tagesrohne schier verflochten Herz gar langsam höher schlagen sehen. Nach etwa zehn Minuten öffnete sich die Tür, welche in der Wohnung des Rechtsanwalts führte, und ein Herr mit dem Kopf markierten barfüßigen Gesicht eines Schauspielers trat in das Wohnzimmer hinein. Mit höflich-kühnem Grusse wollte er an der schwarz gekleideten, verheirateten Dame vorbeigehen. Da sah auch er die dunkeln, glänzenden Augen hinter den Masken des feinen Gewebes, und wie unter dem lächelnden Eindruck der gewaltigen Aufmerksamkeit hastete sein Fuß am Boden. Seine Lippen bewegten sich, als wolle er einen Namen rufen; aber es kam doch kein Laut aus seinem Munde, und das Juden seiner Gesichtsmuskeln verriet, daß es ein Übermaß von Erregung war, welches ihm die Kehle zusammenzuckte.

11.

Der Herr Doktor ist augenblicklich in Anspruch genommen, und Sie werden die Güte haben müssen, gnädige Frau, sich für eine kurze Zeit zu gebühren."

Das war die Antwort, welche der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Hermann Rohungen der in heißer Trauer gekleideten Dame, die den Doktor auf der Stelle zu sprechen wünschte, erteilen mußte, und nach einem sekundulangen Schwanken entschloß sich die Belucherin in der Tat, im Vorgimmer des vielbeschäftigten Anwalts auf den Augenblick ihrer Vorlesung zu warten.

Die Schreiber, welche neugierige Blicke auf die schlante, vornehme Erscheinung warfen, konnten hinter dem langen, dichten Wisenflüßler die Züge ihres Gesichtes nicht erkennen; aber sie sahen doch zwei glänzende, dunkle Augen, die manchen von ihnen das in Altentum und

jetzt ist sie allerdings etwas billiger geworden, so daß es bei Wrielen nicht mehr nötig ist, vorher, wenn die Benutzung der sibirischen Bahn gewünscht wird, diese Route ausdrücklich vorzuschreiben. Mit Amerika liegt es anders. Das ist aus gehen nur deutsche Linien aus dem Kontinent für England, Deutschland, Frankreich und Wrielen mit da weniger selten als die anderen, würde man das ablehnen. Der internationale Fünftelverkehrsvertrag schafft allen Schienen freie Bahn und bringt die Postverwaltung auf die Sothime zu antworten.

Abg. Göttsche (Nicht-Soz.): Wir ist ganz und gar außer den Druckfäden auch die Preise der sibirischen Eisenbahn Landweg benutzten, nach der Abänderung dieses ausdrücklich vorzuschreiben. Göttsche meinen meine Freunde, daß die Wrielen-Wirtschaft zum Glück solcher Beschränkung wenigstens sein wird. Deshalb bleiben wir auch bei dieser Titel noch einmal an die Kommission zurückverweisen wird.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Göttsche auf Aufhebung des Titels angenommen. Der Titel des Ordinarius des Postetat erledigt.

Dem Ordinarius des Postetat bei die Kommission Rate für Fernverkehrswege von 45 auf 42 Millionen herabgesetzt.

Abg. Göttsche (Nicht-Soz.) beantragt, 45 Mill. zu bewilligen.

Der Antrag wird mit 122 gegen 94 Stimmen angenommen.

Abg. Göttsche (Nicht-Soz.) beantragt eine Resolution auf Aufhebung eines Entwurfs, der die Postverwaltung der Parteien auf Verleumdungen bezichtigt.

Abg. Fr. v. Dellling (Zent.) beantragt es bei dem Entwurf notwendig zu lassen, die Postverwaltung erzwungen, eine anderweitige Regelung der Postverwaltung einzuführen zu lassen.

Staatssekretär Kraeffe: Ich habe keinen Grund zu einer Ablehnung. Die früher gemachten Verfügungen sind im wesentlichen richtig. Es ist nicht durch eingehende Untersuchungen zu bestimmen.

Abg. Fr. (Zent.): In früheren Jahren sind fremde Posten schon befristet. Es ist vorgekommen, daß ein Teil von 24 Millionen für ein Familienmitglied als Einzahlung befristet wurde. Ein bestimmter Bestimmungen ist nicht aus die nötige Klarheit. Nach so politischen Erwägungen, daß die Postverwaltung nicht in der Lage ist, den Posten der Reichsregierung zu leisten, wird gleichfalls befristet.

Staatssekretär Kraeffe: Es handelt sich nicht um ein Familienmitglied; das Wort ist nachträglich geändert.

Ein Regierungskommissar tritt mit, daß der Postetat von Oberingen befristet habe, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Der Antrag Dellling wird angenommen. Reichsminister v. Bismarck hat, von der Reichsregierung ist für kein Gebühre zu machen, wenn es sich um Verordnungen jaglicher, landwirtschaflicher oder gewerblicher Unternehmen handelt.

Am eine fürstlichen Krone.

21] Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

In dem weiten Saale des Schloßes Hohenstein herrschte jetzt trotz der großen Zahl der anwesenden Personen ein tiefes Schweigen. Die Leute wagten kaum noch zu atmen, denn sie alle fühlten die düstere Majestät des Todes, der als der mächtigste aller Fürsten seinen Einzug in das alle Herrenhaus gehalten. Herta hatte ihre tränennasse Wange auf die Hand des Vaters gelegt, und ein Ausdruck milder Hoffnungslosigkeit war auf ihrem marmorblauen Gesicht. Graf Wenzel war an das Füßende des Bettes getreten und wandte seinen Blick von dem Gesicht des Sterbenden. So verging Minute auf Minute, ohne daß sich eine merkliche Veränderung in dem Aussehen des Fürsten gezeigt hätte. Es war ein stiller Todeskampf, welchen er kämpfte, fast nur ein lautes Hinüberdämmern in seinen Schlämmer, der bester und tiefer ist als jeder vorhergegangene, weil er keine bangen Träume und kein schmerzliches Erwachen kennt!

Eine lange, schier unendliche Viertelstunde hindurch hatten alle so in regungslosem Schweigen verharret. Da ließ Professor Grönd seine Finger von dem Puls des Fürsten und legte die Hand auf seine Brust in der Gegend des Herzens.

Eine Minute des Wartens noch; dann neigte er sich über ihn und brückte ihm mit sanfter Bewegung die Augen zu.

Wannhaft und tapfer wie ein rechter Soldat war Fürst Elisabeth Hohenstein gestorben. Sein Leizger, der als ein Mangelant hätte gedeutet werden können, war aber seine Lippen gekommen, und außer dem beobachtenden Arzte hätte niemand aus seiner Umgebung den Moment feststellen können, in welchem er seinen letzten Atemzug getan.

Reumann Wenzel aber wurde eine halbe Stunde später von dem Sterbedirektor und von dem Justizrat, mit denen er in einem anderen Zimmer eine kurze Unterredung hatte, nicht mehr wie bisher als "Herr Graf", sondern als "Gure Durchlaucht" angedredet.

Der Herr Doktor ist augenblicklich in Anspruch genommen, und Sie werden die Güte haben müssen, gnädige Frau, sich für eine kurze Zeit zu gebühren."

Das war die Antwort, welche der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Hermann Rohungen der in heißer Trauer gekleideten Dame, die den Doktor auf der Stelle zu sprechen wünschte, erteilen mußte, und nach einem sekundulangen Schwanken entschloß sich die Belucherin in der Tat, im Vorgimmer des vielbeschäftigten Anwalts auf den Augenblick ihrer Vorlesung zu warten.

Die Schreiber, welche neugierige Blicke auf die schlante, vornehme Erscheinung warfen, konnten hinter dem langen, dichten Wisenflüßler die Züge ihres Gesichtes nicht erkennen; aber sie sahen doch zwei glänzende, dunkle Augen, die manchen von ihnen das in Altentum und

den beiden. Als wäre die Erwartung, in der das Innerste des Zusammenstretens ihm nicht lag, endlich gelöst, atmete der Schachspieler plötzlich tief auf, ließ sich mit dem Kopf über die Stirn und machte dann mit einer kurzen Verbindung der Hände in Trauer die Augen zum Weitergehen. Leicht neigte er das Haupt mit dem Hinterköpfe gegen ihn, wie er es wohlwollend mit derselben Bewegung gegen jeden Fremden getan haben würde; er schaute, wie die Schleppe ihres schwarzen Kleides, seine Hüfte streifte, und er vernahm wenige Sekunden später das Jufallen der Tür, hinter der sie verschwand war.

Weg! diese Dame öfter wieder zu kommen! fragte er den Bureauvorsteher.

Der aber schüttelte verneinend den Kopf.

Ich erinnere mich nicht, sie schon einmal gesehen zu haben," meinte er, "es müßte denn sein, daß sie die nämliche Dame wäre, die einmal vor Monaten noch spät abends den Herrn Doktor zu sprechen verlangte und ebenfalls deren Namen nicht nennen wollte. Ich glaube fast, sie an den Augen wieder zu erkennen, aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen; denn der blickte Schleier macht es ja unmöglich, etwas von ihrem Gesicht zu sehen."

Paul Bismar fragte nicht weiter, sondern ging mit stummem Grusse hin. Der Bureauvorsteher aber raunte dem ältesten Schreiber zu: "Ich bin ganz sicher, daß ich mich nicht täusche. Solche Augen gibt es nicht alle!" Aber ich möchte ihm nicht sagen, daß sie damals in der Schachgesellschaft hier war, die gegen ihn kämpfte. Ich hörte durch die geschlossenen

Serbien

Da die alle Nationen wohlwollend gegen uns sind, werden wir die Unabhängigkeit bewahren. Die Serben sind ein mächtiges Volk, das die Freiheit liebt. Die Serben sind ein mächtiges Volk, das die Freiheit liebt. Die Serben sind ein mächtiges Volk, das die Freiheit liebt.

Von

Die Welt ist ein großes Buch, das nur für dieer, die sie lesen können. Die Welt ist ein großes Buch, das nur für dieer, die sie lesen können. Die Welt ist ein großes Buch, das nur für dieer, die sie lesen können.